

Archiv für schlesische Kirchengeschichte. Band 29. Im Auftrage des Instituts für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte herausgegeben von Dr. Joseph Gottschalk. Hildesheim 1971. 295 Seiten.

Der Band ist dem früheren Archivar am Erzbischöflichen Diözesanarchiv in Breslau und jetzigen Direktor des Historischen Archivs für das Erzbistum Köln, Ewald Walter, zum 70. Geburtstag gewidmet. In dem ersten Aufsatz über die zisterziensische Architektur in Schlesien in den Jahren 1200–1300 setzt sich Heinrich Grüger kritisch auseinander mit dem gleichnamigen Werk des polnischen Forschers Marian Kutzner, vor allem hinsichtlich der Baugeschichte der Klosterkirchen von Heinrichau, Kamenz und Trebnitz. Walter Kuhn veröffentlicht den ersten Teil seiner auf mehrere Folgen verteilten Untersuchung zur Städtegründungspolitik der schlesischen Piasten im 13. Jahrhundert, worin er nachweist, daß zwischen 1211 und 1300 in Schlesien 130 Städte nach deutschem Recht entstanden sind. Der ältesten Baugeschichte und dem Patrozinium der 1848 abgebrochenen Kapelle zu den Heiligen Materius und Servatius, die vor der St.-Elisabethkirche in Breslau auf dem einstigen Kirchhof stand, widmet Ewald Walter eine interessante Studie mit dem Ergebnis, daß dieser kleine, achteckige, in der Mitte des 13. Jahrhunderts entstandene Bau von einer aus Köln stammenden Familie errichtet wurde. Mit der Tätigkeit des Breslauer Kardinalprotektors an der römischen Kurie, vor allem im 16. Jahrhundert, befaßt sich der Beitrag von Alfred A. Strnad. In meinem Aufsatz zur Geschichte der katholischen Pfarrei Goldberg ist S. 115 berichtend zu ergänzen, daß der 1725 vollendete Neubau der Klosterkirche nach 6 Jahren einstürzte und nach vollständiger Niederlegung der Trümmer von 1731 an neu aufgebaut wurde. Die Weihe der Kirche zu Ehren St. Hedwigs erfolgte am 2. Januar 1735 (vgl. Chrysogonus Reisch, Die Franziskaner im heutigen Schlesien vom Anfange des 17. Jahrhunderts bis zur Säkularisation, in der Zeitschrift 47, 1913, S. 287). In der von Pfarrer Bernhard Kudlek (+) verfaßten Abhandlung über den Franzosenfriedhof in Himmelwitz (Oberschlesien) aus dem Jahre 1813/14 wird über den behandelten Gegenstand hinaus ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des Klosters nach der Säkularisation geliefert. Gerhard Webersinn bietet den zweiten, abschließenden Teil seiner Biographien zu den Portraits der zwölf Laien in der Kulturkampfgalerie des Breslauer Diözesanmuseums. Am Ende der Aufsatzreihe stehen die von Dr. Gottschalk eingeleiteten Tagebuchaufzeichnungen des verstorbenen Domkapellmeisters Dr. Paul Blaschke über die von 1935 bis 1945 im Breslauer Dom durch den Chor aufgeführten musikalischen Werke (im Anschluß an die Veröffentlichung in Archiv 27, 1969). Im zweiten Teil des Bandes — „Quellen“ — teilt Hubert Jedin 15 im Vatikanischen Geheimarchiv in Rom aufbewahrte Briefe des Breslauer Domherrn und Bistumsverwesers Ignaz Ritter an seinen in Rom weilenden Freund und

späteren Präfektadjutor am Vatikanischen Geheimarchiv Augustin Theiner aus den Jahren 1841–1847 mit, die besonders für die erste Zeit nach der Resignation des Fürstbischofs Sedlnitzky von großer kirchengeschichtlicher Bedeutung sind. Mit besonderem Interesse liest man die den dritten Teil ausmachenden, ebenfalls – wie die Aufsätze – einen Zeitraum von 700 Jahren umfassenden „Miscellen“, auch reizvoll in der Vielseitigkeit der Themen: zwei sind der heiligen Landespatronin gewidmet – Norbert Hettwer behandelt das Familiengrab der Ahnen St. Hedwigs in Dießen am Ammersee, und Joseph Gottschalk stellt in kritischer Betrachtung Erinnerungsstücke aus dem Nachlaß der hl. Hedwig zusammen. Leonhard Radler geht den Sühnekreuzen, -bildstöcken, -kapellen und -kirchen im Kreise Schweidnitz nach; die Arbeit sollte Anregung zu entsprechenden Forschungen in andern Gegenden sein. Hatte im Archiv 1968 Alfred Rothe dem Kirchenhistoriker Augustin Knoblich ein schönes Denkmal gesetzt, so würdigt in gleicher Weise Alfred Sabisch Leben und Werk von Johann Heyne (zu seinem 100. Todestag am 28. 10. 1971), dessen „Dokumentirte Geschichte des Bisthums und Hochstiftes Breslau“ (3 Bände, Breslau 1860, 1864 und 1868) noch heute jedem katholischen und evangelischen Forscher auf dem Gebiet schlesischer Kirchengeschichte unentbehrlich ist. Der am 12. 1. 1972 in Leipzig verstorbene Professor Dr. Hermann Hoffmann hat in seinem Aufsatz über Professor Dr. Martin Gusinde und andere Schlesier in den Missionsländern seinen letzten Archivbeitrag beige-steuert. Aus seiner Handschriftensammlung veröffentlicht Hans Reitzig eine Stammbucheintragung von Kardinal Kopp aus dem Jahre 1890. Georg Fennrich bietet die Lebensbilder der drei aus Schlesien gebürtigen Patres Arndt, Biallas und Schebesta, die als Missionare im Dienst der Völkerkunde standen. Schließlich weisen der Herausgeber auf die 1970 in Prag erschienene Matrikel der Prager Jesuitenakademie (1573 bis 1617) und Alfred Sabisch auf die beiden polnischen Werke von Dr. W. Urban hin, die die Urkundenregesten des Breslauer Diözesanarchivs von 979 bis 1959 und den alphabetisch signierten Urkundenbestand desselben Archivs (Warschau 1970 und Rom 1970) verzeichnen. Den bestens empfohlenen Band beschließen die Mitteilungen des Herausgebers, das Verzeichnis der Autoren, die Zusammenfassung der Ergebnisse (in Englisch und Polnisch) und ein ausführliches Register.

Homberger Hefte. Beiträge zur Heimatgeschichte und Familienkunde. Geschichte der Stadtkirche zu Homberg (an der Efze) und ihrer Pfarrer. Bearbeitet von Gerhard Bätzing. Teil I. Heft 9/1972. Herausgegeben vom Zweigverein Homberg des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Das Heft enthält – abgesehen von 2 Erwähnungen S. 47 und 65 – nichts auf Schlesien Bezügliches, dürfte aber für die Gestaltung der in